

Detailpreis rein willkürlich gemacht wird. Für jeden einzelnen Ort sind doch im Engrospreis schon alle Elemente der Lage zur Produktionsstelle Fracht für Wasser- oder Eisenbahntransport u. ausgeglichen, und nun sieht man, daß z. B. Trier bei Weizenmehl den Durchschnitt um 44 pCt. überschreitet, dagegen bei Roggenmehl um 49 pCt. dahinter zurückbleibt. Preisdifferenz beider Mehlsorten 93 pCt. in Bezug auf die Engrospreise! Stettin überschreitet beim Weizen das Mittel um 135 pCt., beim Roggen nur um 86. Differenz 49 pCt., und das geschieht bei Stettin, mit seiner großartigen Mühlenindustrie. Kiel, das ebenfalls große Mühlen hat und in Bezug auf Transportkosten doch unzweifelhaft ungemein günstig liegt bleibt bei Weizenmehl 38 pCt. hinter dem Mittel zurück und überschreitet es bei Roggen um 8 pCt. Differenz 46 pCt.! Stettin und Kiel liegen in Bezug auf Produktionsbedingungen und Frachtverhältnisse doch, so zu sagen, analog, in Stettin beträgt der Weizenmehl-Detailpreis 355 pCt. des örtlichen Weizen Engrospreises in Kiel 182 pCt. Differenz zwischen beiden 173 pCt.! Für Roggenmehl erzieht Stettin 296 pCt., Kiel 218. Differenz nur 78 pCt. Die Differenz dieser Verhältnisse ist für Nachen fast genau so wie für Kiel im Vergleich zu Stettin, nämlich für Weizen ebenfalls 173, für Roggenmehl 87 pCt. Wer vermag das zu erklären? Auch ist es auffällig daß Bromberg mit seinen großen königlichen Mühlen für Weizen- und Roggenmehl genau denselben Prozentschlag zu den Getreidepreisen zeigt, nämlich je 200 pCt., dasselbe gleiche Verhältnis zeigt Berlin mit je 298 pCt. Wenn man bei diesen auffallenden Ergebnissen der Preisstatistik in Betracht zieht, daß heut zu Tage in den größeren Städten der Bäcker fast nie Getreide, sondern nur noch Mehl kauft, und wenn man ferner aus den überaus großen Abweichungen der

Mehldetailpreise von den Getreide-Engrospreisen einen Rückschluß auf die Schwankungen der Mehlpreise macht, welche der Bäcker zu zahlen hat, so ergibt sich, welchen übermäßigen Einfluß Handel und Spekulation auf die Preise des nothwendigsten Lebensbedürfnisses ausüben.

In dem regellosen Wirbel der Preisgestaltungen des Weizen- und Roggenmehls ist nichts Anderes zu entdecken, als der mit wechselndem Glück geführte Kampf der Detailhändler gegenüber den Konjumenten, auf den Preis ihrer Artikel einen möglichst hohen Gewinnfuß zu schlagen, eine Grenze findet dieses Streben einmal in der gegenseitigen Konkurrenz der Detailhändler untereinander, eine möglichst große Kundschaft an sich zu ziehen, vorausgesetzt, daß keine Verabredung unter denselben einen gewissen Preis festsetzt. Ferner sind die Gewohnheit, das Herkommen, ferner die Tendenz, an den Preisen eine gewisse Abrundung des Münzbetrages eintreten zu lassen, endlich aber auch die Macht der Detailhändler, auf ihre Kundschaft durch Kreditgewährung einen wirtschaftlichen Druck zu üben, von Einfluß auf die wirkliche Preisgestaltung.

Alle diese zum Theil sich durchkreuzenden Einflüsse sind selbstverständlich an jedem Ort von verschiedener relativer Stärke, und das Ergebnis, die wirkliche Preisgestaltung, ist daher auch ein örtlich durchaus verschiedenes und auf keine allgemein gültige Regeln zurückzuführen. Bei dieser erwiehener Regellosigkeit der örtlichen Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse aber zu sagen, daß der geringfügige Getreidezoll einen Einfluß auf den Brodpreis übe, wie die Freihändler dieses behaupten, ist entweder eine Unwissenheit in Bezug auf die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, oder als Erfindung der für die Höhe ihres Gewinnfußes besorgten Händler zu bezeichnen.